

# Der Gefellschaffer

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnummer 10 J

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



### Anzeigenpreise:

Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 123

Gegründet 1826

Montag, den 31. Mai 1926

Serniprecher Nr. 29

100. Jahrgang

## Tagespiegel

Der Sonderausschuß des Reichswirtschaftsrats für Untersuchung der Wirtschaftslage tritt am 7. Juni zur ersten Sitzung zusammen.

Reichstagspräsident Löbe ist an Gallenblaseentzündung erkrankt.

Brasilien soll seinen Widerstand gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund aufgegeben haben. — Wir atmen auf!

In Portugal ist wieder ein Putsch fällig. Zwei Divisionen im Norden und Süden von Lissabon sollen sich erheben und die Hauptstadt vom Verkehre abgeschnitten haben. Die Führer fordern, daß der Staatspräsident die aus Parlamentariern gebildete Regierung heimische und eine Regierung von fähigen und unegennütigen Fachleuten bilde.

Der vom griechischen Diktator Panagos aus Paris zur Ministerpräsidentenschaft berufene Parascheropoulos hat nach längeren Verhandlungen nun doch den Auftrag abgelehnt mit der wohl ironisch gemeinten Begründung, er habe es angeht, die bevorstehenden Wahlen nicht für nötig, ein Geschäftskabinet zu bilden, außerdem sehe unter Panagos Regiment in Griechenland alles zum Besten. Parascheropoulos kehrt nach Paris zurück.

In neueren Kämpfen mit den Oschekassakern in Marokko bei Tetuan sollen die Spanier empfindliche Verluste erlitten haben.

In Paoting (Süchina) soll eine Zusammenkunft zwischen Tschangschin und Wupeifu zwecks einer Verständigung über die beiderseitige Politik und die Bildung einer neuen Regierung stattfinden.

## Das „Neue heilige römische Reich“

Mussolinis Verhandlungen mit dem Vatikan

Der „Westminster Gazette“ geht von einem besonderen Berichterstatter, der weiß, was in Rom hinter den Kulissen vorgeht, eine wichtige Mitteilung über die etwas geheimnisvollen Beziehungen zwischen Mussolini und dem Vatikan zu. Der Gewährsmann des englischen Blatts sagt voraus, daß die Erklärung, welche der Papst im nächsten Monat im päpstlichen Konsistorium über die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat abgeben werde, sehr wahrscheinlich einen neuen Abschnitt in der Geschichte des heutigen Italiens einleiten werde, und Mussolinis neues römisches Reich werde ein neues heiliges römisches Reich werden. Das sei die Bedeutung eines Abkommens, über das Mussolini mit dem Papst verhandelt mit dem Zweck, ihr beiderseitiges Interesse an der Ausbreitung des Einflusses der „Italiانيتät“ im Ausland zu fördern. Mussolini beabsichtige, die „römische Frage“ dadurch zu lösen, daß er dem Vatikan Gebiet auf der Vatikanseite des Tibers zugestehen. Auf der vatikanischen Seite sei der Hauptförderer der Verbindung mit Mussolini eine mächtige Persönlichkeit hinter dem Thron des Papstes. Ueber die Gründe, die Mussolini zu dieser Politik bestimmen sollen, macht die Westminster Gazette folgende Angaben:

„Mussolini hofft Vorteil aus Meinungsverschiedenheiten ziehen zu können, die zwischen dem Vatikan und andern benachbarten Staaten bestehen, indem er dabei die Rolle des bevorrechtigten Mädlers spielt, der seinen Auftrag in der Form politischer Zugeständnisse von den beteiligten Staaten und moralischer Unterstützung im Innern vom Vatikan nimmt. Auf diese Weise hofft er den Einfluß Italiens auf dem Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten auszuweiten und gleichzeitig den Segen des Vatikans für die faschistische Herrschaft im Innern zu erlangen.“

Die besonderen Fragen, auf die sich Mussolinis Aufmerksamkeit richtet, sind die Kirchenfrage in Syrien, die zwischen Frankreich und dem Vatikan böses Blut macht, und die der slavischen Liturgie in den katholischen Kirchen Südslawiens. In beiden dieser Fragen erhofft Mussolini einen Erfolg durch sein Eingreifen. Die Mitteilung der Westminster Gazette schließt:

„Dieses Jahr ist Mussolinis „napoleonisches Jahr“. Das neue italienische Reich wird ausgerufen werden, bevor es zu Ende ist. Die Lösung der römischen Frage mag später kommen, aber sie wird ganz gewiß kommen. Aber das ist nicht alles. Die italienischen Offiziere tragen an ihren Armbändern eine winzige Karte „Groß-Italien“, die Sizilien und Malta als italienische Besitzungen zeigt. Das Regierungsblatt „Impero“ erklärt, Frankreich müsse einige seiner Kolonien an Italien abtreten oder Italien werde sie sich nehmen. Es wäre verfehlt, solche Dinge ernst zu nehmen; sie zeigen aber die geistige Verfassung, die heute in Italien ermutigt wird. Mussolini verbreitet eifrig die Mär von Italiens „Unbesiegbart“. Er ist zu klug, die Dinge auf die Probe des Schwerts zu stellen, wenn er, was er will, auch auf andre Weise erhalten kann.“

„Das bedeutet aber nicht“, meint das englische Blatt, „daß er sein Schwert nicht ziehen wird, wenn es nötig ist. Mussolinis napoleonisches Jahr hat nur gerade angefangen.“

## Pilsudski über Posen

In England wird weiter gestreikt . . . mit deutschem Geld

Newyork, 30. Mai. Die „New York Times“ bringt einen Bericht über eine Unterredung des französischen Zeitungsmanns Sauerwein mit Pilsudski. Auf die Frage, was er über die Gegnerschaft in Polen denke, habe Pilsudski, traurig mit dem Kopf schüttelnd, geantwortet: Ja, Posen ist eine Schwierigkeit und wird sie für alle Geschlechter sein. Posen weist zwei große Unterschiede gegenüber dem übrigen Polen und besonders gegenüber russisch-Polen auf. Der erste Unterschied ist, daß die Posener unter einer höheren Kultur und unter einer von den Deutschen eingeführten Ordnung aufwachsen. Daher haben sie eine Sinnesart, die ganz verschieden von der Sinnesart derer ist, die unter russischer Anarchie oder österreichischen Schlampereien leben. Der zweite Unterschied ist der, daß sie eine weit ausüberelegantere Lebenshaltung aufweisen. — Pilsudski gibt hier also zu, daß die Zuweisung Posens an Polen sowohl für Polen selber als auch für das polenische Gebiet verhängnisvoll geworden ist und daß die dank deutscher Arbeit kulturell hochstehenden ehemals preussischen Gebiete Fremdkörper im neuen polnischen Staat sind und bleiben werden. Von dieser Erkenntnis des Unrechts bis zur Wiedergutmachung ist aber wohl noch ein weiter Weg.

\*

Der frühere polnische Kriegsminister im Gefängnis

Warschau, 30. Mai. Der Kriegsminister der zurückgetretenen Regierung Bittos, General der Infanterie Malczewski, befindet sich im hiesigen Militärgefängnis. General Malczewski war seit 10 Tagen verhaftet. Auch General Zimiersti, der ehemalige Adjutant des Generals Haller, wurde verhaftet.

## Zum Frankenfälscherprozeß

Der Budapest Frankenfälscherprozeß ist zu Ende gegangen. Er ist eine Erscheinung in der Reihe der Volksverurteilungen, durch die Ungarn gegen die Knebelung des Friedensvertrags von Trianon sich auflehnen. Hat der Ministerpräsident Graf Bethlen oder irgendein Mitglied der Regierung von der Frankenfälschung der 24 Angeklagten gewußt; ist das staatliche Kartographische Institut durch seine vorgelegte Behörde in den Dienst der Fälschung gestellt worden, und hat Bethlen die Annahme aufkommen lassen, daß er die Ziele und Mittel der Fälschung billige? Die Regierungsmehrheit und auch das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß alle diese Fragen durch das Verhandlungsergebnis verneint wurden.

Vielleicht ist in Ungarn die zweideutige Haltung so mancher Behörden nur deswegen möglich geworden, weil sie vom Mitverantwortungsgefühl der ganzen Nation getragen wurden. Man weiß — und auch das Gerichtsverfahren hat dies erhärtet —, daß die Fälschung darauf hinauszielte, die Mittel zur Wiederherstellung Ungarns zu schaffen. Von der Unmöglichkeit des Unterfangens haben sich wohl die erhaltenden Beteiligten keine Vorstellung gemacht.

Aber noch eine andere Frage blieb unbeantwortet. Es ist die, ob Frankreich wirklich fover Ursache hatte, gegen Frankenfälschungen aufzutreten. Im Verlauf des Prozesses fiel es auf, daß der Vertreter der französischen Nationalbank äußerst milde gestimmt war, daß er als Schadenersatz lediglich eine „symbolische Buße“ von 1 Franken verlangte, daß er darauf hinwies, daß der französische Ministerpräsident selbst jeden Gedanken an eine Mitwisserschaft der ungarischen Regierung ablehne. Es ist kein Zweifel, daß diese Haltung in erster Linie durch politische Taktik bestimmt war: Frankreich will sich Ungarn nicht zum unverföhnlichen Feind machen. Aber daneben spielt vielleicht doch auch etwas Schuldgefühllein mit. Es ist ja zur Genüge bekannt, und auch die Verteidigung der Frankenfälscher hat wiederholt darauf hingewiesen, daß Napoleon I. auf der Höhe seines Ruhms russische Rubel und englische Pfund fälschen und er durch Vermittlung seines Polizeiministers Fouquet im französisch-kartographischen Institut durch den Techniker Calle die falschen Pfund- und Rubelnoten herstellen ließ. Bestimmter schon wurde das Ansehen Frankreichs durch die bis heute unwiderprochen gebliebene Aussage des Prinzen Windisch-Grätz belastet, die gefälschten Franken seien mit demselben Papier hergestellt worden, mit dessen Hilfe die Franzosen während der Ruhrbesetzung falsche Fünfs- und Zehntausendmarktscheine in sehr großen Mengen hergestellt haben. Der vielgenannte Schulse, richtig Richard Werner, der das Papier für die Frankenfälschungen lieferte, sei ein gründlicher Kenner gewesen, denn er habe in Duisburg den Franzosen bei der Fälschung der Marknoten zwei Wochen lang behilflich sein müssen. Im Ruhrgebiet habe Windisch-Grätz die Bekanntheit des Schulse gemacht, der dann zum Papierlieferanten für die Frankenfälscher wurde. Als Windisch-Grätz damals keine Aussage machte, begünstigte sich der Vertreter der französischen Nationalbank mit einem Wink nach einem Ordnungsruß für Windisch-Grätz; diesem Wink aber wurde „bis zur Klärung dieser Frage“ vom ungarischen Gericht nicht willfahren. Es hat den Anschein, als ob hier sich noch starke Unklarheiten von großer Bedeutung verbergen würden; vielleicht auch wird man erst dann Klarheit sehen, bis der vielberufene Professor Meszaros, der gleichfalls angeklagt war, jedoch mit Flugzeug sich nach Konstantinopel flüchten konnte, seine angekündigten Enthüllungen gemacht haben wird. Meszaros erklärte, er sei im Besitze von Dokumenten, die geeignet seien, die Frankenfälscheraffäre in ein vollkommenes neues Licht zu setzen. Diese Frage nach der währungspolitischen Rolle Frankreichs während des Ruhrstreiks ist jedenfalls bis heute unbeantwortet geblieben.

Vom englischen Bergarbeiterstreik

London, 30. Mai. Die Regierung wird den Ausnahmezustand um einen Monat verlängern. Nach einer Mitteilung der Gewerkschaftsleitung haben die streikenden Kohlearbeiter folgende Unterstützungen aus dem Ausland erhalten: aus Deutschland 100 000 M., Tschechoslowakei 20 000 M., Desterreich 2900 M., Niederlande 2000 M., Belgien 15 000 M., Südslawien 1200 M. Aus Deutschland sollen weitere 100 000 M. und von den holländischen Bergarbeitern 2000 M. wöchentlich in Aussicht gestellt worden sein. Die Streikgelder wurden in einigen Bezirken von 15 auf 10 Schilling herabgesetzt, die Zuschläge für Frauen und Kinder dagegen erhöht.

Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei

London, 30. Mai. Bei der Nachwahl zum Unterhaus im Bezirk Hammersmith wurde der Bewerber der Arbeiterpartei mit 13 095 Stimmen gewählt. Der Konservative erhielt 9484, der Liberale 1974 Stimmen. Der Bezirk war vormdem durch einen Konservativen vertreten.

Argentiniens Flottenrüstung

Buenos Aires, 30. Mai. Die argentinische Regierung beabsichtigt, für etwa 25 Millionen Pesos Kriegsschiffe in Europa zu kaufen bzw. bauen zu lassen. — Die argentinische Flotte besteht bisher aus 2 Linienschiffen mit zusammen 56 000 Tonnen Gehalt, 2 Küstenpanzern mit 4600 Tonnen, 4 Panzerkreuzern mit 27 400 Tonnen, 7 Torpedobootzerörern, 2 Torpedobooten und einigen Hilfschiffen. Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob die Flottenausgabe in Gold- oder Papierpesos berechnet ist. (Ein Papierpeso hat gewöhnlich den Wert von 44 Prozent des Goldpesos; letzterer hat einen Börsenwert von rund 3.30 M.)

## Neuestes vom Tage

Nachbarnverhandlungen zwischen den evangelischen Kirchen Österreichs und dem Deutschen Kirchenbund

Berlin, 29. Mai. Der Präsident des evang. Oberkirchenrats in Wien, Dr. Capejus, weihte dieser Tage in Berlin, um über den Anschluß der evangelischen Kirche Österreichs an den deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln. Zu Ehren des Gastes gab der Präsident des deutschen evang. Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, ein Frühstück.

Reise des Reichskanzlers nach M.-Glöckbach

M.-Glöckbach, 30. Mai. Reichskanzler Dr. Worr nahm als erster Vorsitzender des Volksvereins für das katholische Deutschland an der vom Volksverein veranstalteten Feier des 25jährigen Jubiläums des Generaldirektors Dr. Hofmann, der seit 1901 Verlagsdirektor des Volksvereins ist, teil.

Gegen die Flaggenverordnung

Bremen, 30. Mai. Die Bürgerchaft (Bürgerausschuß) hat mit 48 gegen 37 Stimmen einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der den Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggenverordnung vom 5. Mai zu erwirken. Dafür stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, dagegen die Deutschen Nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Völkischen. (Die Hamburger Bürgerchaft hat kürzlich einen ähnlichen Antrag mit derselben Parteilagerung angenommen.)

Mussolini redet

Rom, 30. Mai. In einer Senatsitzung erklärte Mussolini, es wäre ein Fehler gewesen, wenn Italien sich nicht am Locarno-Abkommen beteiligt hätte. Die Brennergrenze habe man in den Sicherheitsvertrag einbezogen; es sei unmöglich gewesen, Deutschland zugleich als Bürgen für die Brennergrenze aufzustellen, denn damit hätte man die Berechtigung des Anschlusses Österreichs an Deutschland zugegeben. Solange nur Desterreich am Brenner (und nicht Deutschland), könne Italien ihn allein verteidigen. Das italienische Machtgefühl und der Ausdehnungsdrang habe nichts Kriegerisches an sich. Wenn die Abklärung sich nicht in gleicher Weise auf alle Staaten und auf Wasser und Land erstreckte, sei sie eine able Komödie, jedenfalls würde Italien sie dann nicht mitmachen.

# Württemberg

**Stuttgart, 30. Mai. Vom Landtag.** In Widerspruch mit der Reichsmilchverordnung hat die Stadt Stuttgart im Interesse der Milchversorgung G. m. b. H., an der sie selbst beteiligt ist, die polizeiliche Bestimmung getroffen, daß Milchproduzenten des Stadtbezirks Stuttgart zum Verkauf der Milch aus eigenem Stall eine Handelslaubnis einzuholen haben. Dagegen wendet sich eine Anfrage der Abgg. Hermann, Strahl und Keller.

Eine Anfrage Adorno und Gen. erfucht die Regierung, bei der Regierung dahin zu wirken, daß angesichts der voraussichtlich in Deutschland zu erwartenden reichen Obst- und Gemüseernte die einheimischen Erzeugnisse gegen eine übermäßige Einfuhr geschützt und nicht unverkäuflich gemacht werden; für die deutsche Obst- und Gemüseernte sollen die Bahntarife ermäßigt werden. Ferner wird gegen den Gesetzentwurf zum Branntweinmonopol entschiedene Stellung genommen, da er die ohnehin notleidenden süddeutschen Brennereien schwer schädigen würde.

Der Landtag nahm einen Antrag an, die Regierung möge die Anstellung eines Volkswirtschaftsleiters in Erwägung ziehen, ferner einen Antrag Rath, der sich gegen die vermehrte Einfuhr von Gefrierfleisch wendet. Ein höherer Staatsbeitrag für das Landesgestüt soll in Erwägung gezogen werden. Angenommen wurde ein Antrag des Finanzausschusses betr. Hebung des Hafnergewerbes.

**Vom Rathaus.** Der Gemeinderat erörterte in den letzten Tagen den städtischen Haushaltsplan für 1926. Der Vertreter der Bürgerpartei, Marquardt, leitete aus dem Etat die Pflicht ab, den Grundsatz der Sparsamkeit im Gemeinderat endlich in die Tat umzusetzen. Manches nicht dringend notwendige sei in den letzten Jahren auf dem Stuttgarter Rathaus gemacht worden. Der Ausbau der Elektrizitätswerke sei dagegen eine Lebensfrage für Stuttgart. Scharf geißelte der Redner das ewige Rufen der Sportvereine nach behördlicher Hilfe. Ein Stadion, in dem 20 000 Menschen zuschauen, wie 22 andere Fußball spielen, sei keine Verpflichtung der Allgemeinheit. All der Sport werde nur ein kümmerlicher Ersatz für die verlorene allgemeine Wehrpflicht. Der Redner der demokratischen Partei Hausmann führte die üble Finanzlage der Stadt auf die Politik des Finanzministers Dehlinger zurück. Gemeinderat Mahler (Ztr.) sagte, die Gemeinden seien noch nie so schlecht behandelt worden, wie von dem derzeitigen Finanzminister. Er lehnte die Forderung von 200 000 M für das Stuttgarter Planetarium ab und erhob gegen die Ausstellungs- und Tagungsstelle verschiedene Vorwürfe.

**Landesmissionskonferenz.** Die gutbesuchte diesjährige Landesmissionskonferenz tagte in Stuttgart vom 24. bis 26. Mai. Der letzte Tag stand unter dem ersten Eindruck der Todesnachricht von einem ehemaligen, überaus verdienten Lehrer am Basler Missionsseminar, Pfarrer a. D. D. R. K. in Z. r. Cannstatt. In sachkundiger Weise sprachen erste Fachmänner über den derzeitigen Stand der Mission: Missionsdirektor D. P. P., dem Prälat Groß bei seinem Ausscheiden aus der Basler Mission und seinem Wiedereintritt in den württembergischen Kirchendienst herzlich dankte, über die Themen „Was geht in der Welt des Islam vor“ und „Der Kampf um lebendige Gemeinden auf dem Missionsfeld“, Missionsinspektor D. W. R. über „Entscheidungen“ auf den verschiedenen Missionsfeldern und Pfarrer P. J. F. über „Die neuzeitliche Entwicklung der kath. Weltmission“.

**Seltener Vogel.** In den Unteren Anlagen in der Nähe des Sees hört man seit einigen Tagen die wohlklingende Stimme eines bei uns seltenen Vogels, des Pirols, der auch Fingervogel, Bülow, Kirchwogel, Goldamsel usw. genannt wird. Der Pirol ist nur ein Sommergast; er ist etwa am 1. Juni abwesend und jänkt und kann zur Kirchen- und Beerenzeit beträchtlichen Schaden anrichten, doch überwiegt sein Nutzen bei weitem, da verschiedene Kerbtiere, Raupen, Würmer usw. seine Nahrung bilden.

**Betrüger.** Der frühere Mechaniker Wilhelm Diebold in Stuttgart hatte verstanden, nach dem Krieg plötzlich irrandwie zu einem arroken Vermögen zu kommen. Aber

wie er es gewann, so zerrann es. Darauf verlegte er sich auf allerlei Schwindeleien, wobei er in dem 1925 aus Amerika zurückgekehrten, amerikanisch durchgebildeten, aber mit Zuchthaus vorbestrafter Wilhelm Mödinger einen geeigneten Mitarbeiter fand. Sie taten im Stuttgarter Schloßgartenbau ein feines Metallwarengeschäft auf, prellten hiesige Geschäftsleute um 38 000 M und Mödinger trieb nebenher Heiratschwindel. Das Schöffengericht machte Diebold für ein Jahr, Mödinger für 1 1/2 Jahre im Gefängnis unschädlich.

**Vom Tage.** Bei einer Uebung auf dem Cannstatter Wasen stürzte ein Reiterwehrrad des Reiterregiments mit dem Pferd. Er fiel in seine Lanze und war sofort tot.

**ep. Schmie, 30. Mai. Eröffnung des Jugendhauses.** Der Evang. Verband für die weibliche Jugend Württemberg eröffnete in den Pfingsttagen unter regem Interesse der Kirchgemeinden sein neuerbautes Jugendhaus in Schmie bei Maulbronn, wobei zum erstenmal eine Freizeit mit etwa 50 Mädchen veranstaltet wurde. Die Eröffnungsfeier war von etwa 700 Personen aus Schmie und den Kirchgemeinden besucht. Die Vorträge über das Thema „Heiliges Werden“ vom Vorsitzenden, Stadtpfarrer Rietmüller, Fr. von Gemmingen und Pfarrer Schubert-Stuttgart waren umrahmt von Gesängen der Jungfrauenvereine aus Mühlacker und dem Bezirk Knittlingen. Das Haus ist zurzeit geöffnet für Erholungsgäste, in erster Linie junge Mädchen; am 1. Oktober soll die Haushaltungsschule eröffnet werden. Weitere Freizeiten werden vom Evang. Verband für die weibliche Jugend in Mergelfelden, Neidlingen und Korntal gehalten.

**Mainfels, 30. Mai. Debringen, 30. Mai. Verbrüht.** In einem unbewachten Augenblick fiel das 3 J. a. Kind des Arbeiters Friedrich Zender in einen mit totem Wasser gefüllten Topf. Andern Tags ist es den schweren Verbrühungen erlegen.

**Forchstberg, 30. Mai. Debringen, 30. Mai. Notlandung.** Im benachbarten Büchelhof mußte ein Flugzeug, das von Mergentheim zu einem Probeflug aufgeflogen war, infolge Motorfehlers in einem Kornacker landen. Hierbei verwickelte sich das Flugzeug in die Halme des Kornackers und stürzte um. Die zwei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen im Gesicht davon, jedoch wurde das Flugzeug selbst ziemlich stark beschädigt.

**Mergentheim, 30. Mai. Stafettenritt.** Unter der Leitung von Oberstleutnant Lauffer veranstaltete die Landesvereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine in Württemberg Mitte der Woche Juni einen Stafettenritt von Bad Mergentheim nach Friedrichshafen.

**Kottweil, 30. Mai. Gemeine Tat.** Der Lastkraftwagen von Frau Wittmer, der zum Milchtransport und zur Personenbeförderung von Kottweil nach Böfingen und zurück diente, wurde in Böfingen, wo der Wagen des Nachts in einer Scheuer untergebracht war, durch Einstreuen von Sand in den Motor und durch Einwerfen von Schrauben in das Getriebe sehr stark beschädigt. In der Angelegenheit sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden.

**Ulm, 30. Mai. Abgewiesene Beschwerde.** Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat die Beschwerde der deutschnationalen Gemeinderatsfraktion gegen den Oberbürgermeister Dr. Schwammberger abgewiesen und sich dahin ausgesprochen, daß der Oberbürgermeister wohl das Recht zu inoffiziellen, inoffiziellen Bepfehlungen zwecks persönlicher Führungnahme hatte.

**Otterswang M. Waldsee, 30. Mai. Ein rabiat Mensch.** In dem Weiler Hopfenbach hatte ein Bauer, Veranlassung, seinem vor kurzem eingestellten Knecht nahezu legen, daß er den Dienst wieder aufgeben, weil der Knecht von den landwirtschaftlichen Arbeiten nichts verstand und auch wenig Geschick und guten Willen zeigte. Der Knecht erklärte, er sei Kommunist; er fiel über den Herrn her, würgte ihn und drückte ihn in eine Ecke. Da er trotz wiederholter Aufforderung nicht zu bewegen war, den Hof zu verlassen, sondern mit Hausanzünden und Totschlag drohte und gutes Essen verlangte, ohne daß er das geringste arbeitete, so wurde nach zwei Tagen der Landjäger geholt, der den Burtschen festnahm.

# Aus Stadt und Land

Magold, 31. Mai 1926.

Es ist um nichts so schade, wie um alle Erfahrung des Einzelnen, die nicht für zahlreiche andere zur Verwertung gelangt.  
G. v. Derjen.

## Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle in Feuerbach O. A. Stuttgart dem Hauptlehrer Burkhardt in Gillingen O. A. Bradenheim und der Hauptlehrerin Lehner in Wart O. A. Magold, Stuttgart dem Oberlehrer Howald in Loßburg O. A. Freudenstadt übertragen.

## Vom Sonntag.

Der Mai, der sogenannte Monnemonat, geht nun seinem Ende entgegen. Man sieht ihn diesmal nicht ungern scheiden, denn seinem Namen „Monnemonat“ hat er in diesem Jahre wirklich keine Ehre gemacht. Die Tage, an denen er uns Sonnenschein und Wärme bescherte sind zu zählen. Auch der gestrige Sonntag war von Anfang bis zu Ende verregnet, so daß wohl Ausflüge, wenn sie nicht durch feste Abmachung gebunden, waren unterblieben sein mögen. Im Uebrigen war es bis auf die verschiedenen Veranstaltungen sehr ruhig in unserer Stadt, in der sich leider bis heute noch kein Fremdenverkehr entwickeln wollte. Auch in Anbetracht dessen wollen wir hoffen, daß des Mai's Nachfolger Juni sommerliches Wetter bringen wird. Nichtsdestoweniger hat aber der Mai schon Gewitter gebracht, denen der Volksmund uneingeschränktes Lob spendet. So heißt es: Donnerst ins junge Laub hinein, wird das Brot bald billiger sein. — Gewitter im Mai, bringen ein gutes Jahr herbei. — Maidonner vertreibt den Hunger. — Maidewitter donnern die Halme des Korn's heraus. — Maidewitter warm auf die Saaten, regnen Dufaten. Auch die Maidregen, an denen es diesmal wirklich nicht gefehlt hat, sind dem Landmann erwünscht: Maidregen, bringen Brot und Milch. — Mai ohne Regen ist gefehlt allerwegen. Sollen die Wetterregeln recht behalten, so wäre also zu hoffen, daß wenigstens der Landmann aus dem fühlen und nassen Maidewitter Nutzen gezogen hat, wo nicht gerade die Gewitter verheeren würden.

## Ausflug des landw. Bezirksvereins Magold.

Der landw. Bezirksverein hatte seine Mitglieder zu einem Ausflug zwecks Besuch der Stiefstoffwerke Oppau, Ludwigs- hafen und der diesen Werken gebörenden Muster- und Ver- suchsgüter in Mutterstadt (Pfalz) eingeladen.

Am Mittwoch früh 4.26 fuhr man talabwärts dem Badischen zu, es hatten sich etwa 160 Teilnehmer eingefunden. Nach Ankunft in Mannheim ging es sofort an den Rheinhafen, wo auf dem Dampfer „Fürst Bismarck“ eine zweistündige Rhein- und Neckarhafenrundfahrt gemacht wurde, wozu alle Teilnehmer hochbefriedigt waren. Unliebsamer Vorkommnisse halber war das Stiefstoffwerk leider gesperrt, so daß die riesigen Fabrik- anlagen nur von außen besichtigt werden durften. Nach einer kurzen Mittagspause ging's mit der Bahn nach Mutterstadt zur Besichtigung des Muttergutes. Im wahrsten Sinn des Wortes ist die Bewirtschaftung dieses Gutes musterhaft, ganz besonders die Versuchsanstalt, wo die Düngungsversuche mit Getreide, Gras, Klee, Gemüse, Blumen und Obst gemacht werden, war für die Teilnehmer sehr lehrreich. Nach der Besichtigung wurde seitens der Gutsleitung ein kurzes Vespere dargereicht, worauf man wieder frohgemut der Heimat zufuhr.

Ein jeder Teilnehmer war von dem Ausflug wohlbedrie- digt. Möge der Verein doch alljährlich einen solchen Ausflug veranstalten.

## Zirkus Hubson

bot durch seine verschiedenen Vorstellungen sowohl am Sams- tag als auch gestern wiederum Glanzleistungen. Die verschiede- nen Dressur- und Jockeyakte, die Hundedressuren, die Sprünge der Arabertruppe, das Stauen erregende equilibristische Wunder der zwei Perlas, die Dressur der Gänse, Felle usw. und alles andere war wiederum dazu angetan, nur Heiterkeit und Freude zu erregen. Was Paul Siller an herkulischer Kraft durch den Kampf Mensch gegen Pferd bewies, indem zwei Pferde der hiesigen Fa. Heß nicht imstande waren, seine über der Brust gekreuzten Arme auseinander zu reißen, war staunenswert.

# Skagerrak.

Zur 10. Wiederkehr des Ehrentages (31. Mai).

Von Vizeadmiral a. D. Hollweg.

Bergegenwärtig man sich unsere heutige außenpolitische Ohnmacht und daneben die Fülle der Streitpunkte, die inner- politisch unser Volk gerade jetzt wieder als sichtbarer Beweis unserer Schwäche zerreißt, so will sich selbst über die stolzen Erinnerungen an beispiellose Höchstleistungen unserer Behrmacht im Weltkrieg bei Vielen eine Art Nehtau jagenden Verzichts legen: wozu, weshalb alle Mühe, alles Heldentum? Es war ja doch zwecklos! Solche Gedanken müssen aber abgewiesen werden mit der ganzen Kraft der Seele von allen denen, denen es mit der stitlichen Erneuerung unseres Vaterlandes ernst ist. An den Erinnerungen an Tage stolzen Erlebens müssen wir uns emporranken zu neuer schöpferischer Tätigkeit.

Der deutsche Flottenerfolg vor dem Skagerrak vor zehn Jahren, den uns auch wahrheitsliebende Engländer als einen Seesieg nicht mehr zu bestreiten wagen, nachdem die Forschung den Verlauf der Schlachthandlung fast restlos aufgeklärt hat, war eine deutsche Leistung von gigantischem Ausmaß. An dem Wort des englischen Kritikers Lord S y d e n h a m können wir, die wir auf fremde Werturteile immer besonderen Wert legen, die ganze Größe dieser Leistung ermessen: „In der langen und glorieichen Geschichte der britischen Seemacht ist nichts vergleich- net, was sich mit der Tüchtigkeit vergleichbar ließe.“

Was aber ist es, das dem klirrenden Zusammenprall eng- lischer und deutscher Schlachtschiffe am 31. Mai 1916 den ganz besonderen Stempel gibt, was hebt diese Seeschlacht, nicht in überheblichem Sinne der Flottenleistung, sondern rein im histo- rischen, noch hinaus über die männermordenden und zumeist siegreichen Meereslandschlachten unserer stolzen Armee? Wie alle aufstrebenden Völker vor und nach dem Kriege hatten auch wir, unserer Einheit ein Symbol gebend, unter der zielstrebigsten Leitung des Flottenbauamteisters Tirpitz die Schöpfung einer Seemacht unternommen. Sie sollte dem zum Industriestaat ge- wordenen Deutschland, dessen handarbeitende Bevölkerung von 1870 bis 1914 von 8 auf 20 Millionen Köpfe angewachsen war, eine gesicherte Zukunft geben, die Seewege für den Güter-Export und Import offen halten und angelfischlicher Wirtschaftspolie entgegenarbeiten. Sie sollte der Erhaltung eines Friedens in Ehren auf der Basis von Macht dienen, sie sollte das über die ganze Welt verstreute Auslandsdeutschtum mit unlosbaren Banden an die Heimat schmieden. Die in zwei Jahrzehnten aus einem unbeachtlichen Nichts mit ungeheuren personellen, intellek- tuellen und technischen Mühen aufgebaute Flotte war zugleich der greifbare Ausdruck deutschen Könnens. Söhne aller deutschen Stämme dienten auf ihr. Sie war der Stolz und die Hoffnung des deutschen Volkes, welches ihre revolutionierende, wirtschaft-

liche und soziale Bedeutung mehr ahnte als begriff. Professoren, Pazifisten und pseudo-Politiker haben nachträglich geschrieben, wir hätten die Engländer nicht „reizen“ dürfen. Die Widerlegung dieses Fehlschlusses gehört heute nicht hierher. Engländer Handelsneid hatte, historischen Ueberlieferungen folgend, die Schach- figuren für den Weltkrieg aufgestellt. Panflavismus und fran- zösische Gloirejucht waren nur Mittel zum Zweck. England war der Kopf und das Hirn der Entente im Weltkrieg. Der Zauber seiner Seemacht hielt trotz aller deutschen Land Siege die Ueber- zahl der Feinde zusammen. Eine schwächliche deutsche Politik versagte der 1914 so opferbereiten deutschen Flotte den vollen Einsatz. Diesen Bann, der von der Flotte schon fast als Ernie- drigung empfunden wurde, gebrochen zu haben, ist das erste Ver- dienst des Admirals Scheer. Der Zufall fügte es, daß Ende Mai 1916 auch die englische Flotte zu einer Unternehmung aus- zog. So kam Skagerrak zustande. Die in Geschwadern von Schlachtschiffen und Kreuzern, sowie in Wolken von Torpedo- booten konzentrierte ganze Kraft der Seemacht beider germa- nischen Nationen stieß aufeinander. Der Einsatz auf beiden Seiten war sehr groß. Es ging um alles. Ein Sieg der weit überlegenen englischen Flotte hätte den Krieg mit einer Glorie für Großbritannien enden können, der dem Weltrecht, wie nach Trafalgar, für ein Jahrhundert eine alles überragende Stellung gesichert hätte.

Aus einem Gefecht der Schlachtkreuzer, in dem die deutschen unbefritten Sieger blieben, und in dem zwei der besten englischen Schiffe unter dem Wirbelschirm deutscher Granaten zu Staub zer- blasen wurden, entwickelte sich unter ungünstigen taktischen Ver- hältnissen für die deutsche Führung der Kampf der beiden Gros- 37 englische Großkampfschiffe standen gegen 21 deutsche. Ad- miral Scheer wich der gewaltigen Prüfung der Moral, der In- telligenz und der technischen Leistung nicht aus. Er vertraute dem, was an Arbeit in die deutsche Flotte hineingefleckt worden war. Aus ungünstiger taktischer Stellung zog er seine, durch unermüdete Friedensschulung geübten Geschwader heraus und tat dann das, was der Gegner am wenigsten erwartete: mitten in den Tod und Verderben schleudernden, umfassenden Ring der englischen Flotte stieß er mit kräftigem Stoß wieder hinein, setzte seine Schlachtkreuzer und Torpedoboote an und schrieb so dem feindlichen Führer das Gefeh vor. Dann löste er sich vom Feinde. Es ist müßig, darüber zu philosophieren, was geschehen wäre, wenn Lord Jellicoe phantogehalten hätte und die Schlacht restlos durchgeschlagen wäre, wie Bukir, Trafalgar oder Tsushima. Jellicoes hohe Achtung vor deutscher Tüchtigkeit, insbesondere vor den deutschen Torpedos, veranlaßte ihn zum Ausweichen. Der englische Führer, kein Nelson, gab alle Chan- cen, die in seiner materiellen Ueberlegenheit und seiner günstigen taktischen Stellung lagen, aus der Hand. 4508 englische Geschüße schwersten Kalibers mit dem Geschösgewicht einer Breitseite von 20 096 Kilogramm standen gegen 3597 deutsche Geschüße mit nur 85 844 Kilogramm Geschösgewicht! Ein Nachtmarsch, reich an dramatischen Zwischenfällen und tapferen Einzelangriffen von englischen Kreuzern und Torpedoboote auf das deutsche Gros-

folgte der Tagtschlacht. Den bei Hornsiff kampfbereit wartenden Gegner bei Tagesanbruch wieder anzugreifen, versuchte Lord Jellicoe nicht mehr. Die Größe seiner Verluste, 11,59 Prozent seiner Flottenbesatzung von 60 000 Mann tot und verumdet, drei Schlacht- und drei Panzerkreuzer, darunter als Symbol die „Invincible“, die „Unbesiegbliche“ aushoben, zwei Minienschiffe schwer beschädigt, acht Zerstörer verloren, insgesamt 115 025 Ton- nen Schiffsdepotament ausgefallen, hielten ihn wohl davon ab, seine Flotte nochmals einzusetzen. Auch die deutsche Flotte hatte bei dieser großen Leistungsprobe naturgemäß gelitten. Die „Vikow“, durch 24 schwere Treffer verumdet und doch schwim- mend, mußte am Morgen des 1. 6. durch die eigene Besatzung preisgegeben werden. Ein älteres Minienschiff und drei kleine Kreuzer fielen auf dem Nachtmarsch englischen Torpedos zum Opfer. In der Tagtschlacht wurde aber nur ein kleiner deutscher Kreuzer („Wiesbaden“) vernichtet. Von den 45 000 Mann der deutschen Flotte waren 6,79 Prozent an Toten und Verwundeten zu beklagen. Ihnen gilt am diesjährigen Ehrentage in erster Linie unser dankbares Erinnern.

Personal und Material hatten sich auf deutscher Seite über- raschend gut bewährt. Der jetzt Jahrhunderten auf der ganzen Welt lastende Bann der gewalttätigen Unbesiegblichkeit der eng- lischen Flotte war gebrochen. Das deutsche Volk hatte in seiner Flotte eine große Leistungsprobe bestanden, die die Arme schon auf hundert Schlachtfeldern erbracht hatte. Die Artillerie hatte sich als Königin der Waffen erwiesen, die deutschen Trefferrate- zente übertrafen erheblich die englischen. Die Ungunst der tak- tischen Lage am Abend des 31. Mai hat es leider mit sich ge- bracht, daß die deutschen Torpedoboote nicht zum Nachtsangriff auf das englische Gros kamen, den Jellicoe besonders fürchte. Aber in der Tagtschlacht haben die Flotillen, in langer Friedens- arbeit zu rüchichtsloser Offenheit erzogen, Staunenswertes ge- leistet und der verächtliche Einschluß Jellicoes zum Abdröhen ist in erster Linie dem Todesritt der von den Schlachtkreuzern ge- führten Flotillen auf die feindliche Linie zu verdanken.

Diese Seeschlacht von Miesensmaß hat der Höhepunkte viele. Kein Herzliches Auge hat ihren eigentlichen Verlauf rest- los übersehen können. Erst minutiöse wissenschaftliche Forschung hat ihn festgestellt. Wie im Kampf der griechischen und troja- nischen Helden haben die Götter oftmals das Blickfeld den Augen der Kämpfenden durch Qualm und Rauch verdeckt. Jeder der Schlachtteilnehmer aber wird einen Moment wissen, der für ihn der Höhepunkt unerhörten Erlebens war.

Der zu spät angelegte U-Boothrieg, Revolution und Zusam- menbruch haben die Auswirkung des deutschen Skagerraksieges in deutschen Sinne verhinert. Trafalgar hat sich auch erst nach einem Jahrzehnt voll in der Welt ausgewirkt. Die Größe der deutschen Leistung kann dadurch aber nicht beeinträchtigt werden. Was bestehen bleibt als Mahnung und Hoffnung für die deutsche Zukunft ist, daß unbeugsames Wollen und Zusammenfallen allen deutschen Könnens unter einheitlicher Führung immer dann Er- folg verspricht, wenn deutsche Urkraft auch der schwierigsten Auf- gabe aegenübersteht wird.

Die Sensation n Wiederholung n zwei schwere Be- wirt bezweifeln dieses fertig br- der angelegte B- den vergangene zahlreichen Pub- Ein Besuch der- werden, umfome- scheinlich auch f- legenheit nicht r-

Fußdecken i- Abteile 1. Klaf- aus Wolle beid- 1. Klasse einz- D-Zugwagen- Kofhärtaufreier-

Nachentfeud- ordnung sind- lebendem Vieh- flowafel benutz- bei ihrem Viel- entfeuchung bei- jedoch nicht fü- fördert worden-

Vorsicht bei- dens da, und- haltungsmäßig- gegeben worden- brauchen, und- Unfälle vor, d- zurückzuführen- fenders heraus- flache Ufer ist- namentlich in- wodurch die d- Ertrinkens aus- Schlinggewäch- Park unter W- an solchen Be- schüßt sich selbst- auf freigegeben-

Calw, 29. Schule ist fertig- werden. An de-

Calw, 29. mehr genötigt, In der Textilb- der Strickwaren- eingestellt wird- Stadt ist zurück- an dem StraÙe- beschäftigt wird- beitem benötigt-

Herrenber- halb der Stadt- deren Geschwin- dienenden Stra- schränkt wird. Geschwindigkeit- geeigneten Run- mit auffälliger- Linie Herrenbe- ganz gut benüt- genommen und- in die Stadt i- übernimmt nur- preis des Wagn-

Birkenfeld- Fehler aus- Geldstrafe von- fahrens. Fehle- bei durch sein- mann Schönte- Sturz und unter- der Stelle eing- ob der Tod die- jahrens war. daß der Radfa- rer sei, wogegen- sehr rasch sahr- sichtlich Stra- er ein Auto h-

Entwürfe 3- „Kage“ ist scho- gierung eines- Redsl ob ha- Redsl ob best- form teilt die- kentredten um- den Enden etw- werden, die an- felder sollen at- schwarz-weiß- ganz verschwin- reits von allen- wie vo manch- Wappen, Brie- zu erklären, da- Weise bindend- dem Reichstag-

Ein deutsch- burg“ der deut- die ihn dieser- führte. Wie- und vielleicht- liegenden Dan- im üblicher M- Begabung wo- ist kein ewger- polizei befam- höheren Altko- das Auswärti- nospeinlichen- war, setzte die- gebiendenden- halbamtliche-

Die Sensation wird heute abend in der letzten Vorstellung eine Wiederholung finden und zwar in der Art, daß Paul Siller zwei schwere Personenvagen in voller Fahrt anhalten will und...

Fußdecken in D-Zügen. Für die bessere Ausstattung der Abteile 1. Klasse der D-Zugwagen sind besondere Teppiche aus Wolle beschafft worden, die das ganze Jahr über in die 1. Klasse einzulegen sind...

Nachentzündung von Eisenbahnwagen. Nach einer Veranordnung sind von jetzt ab auch die zur Verbrennung von lebendem Vieh nach der Schweiz oder nach der Tschechoslowakei benutzten und dazwischen entladenen Eisenbahnwagen bei ihrem Wiedereingang in das Reichsgebiet von der Nachentzündung befreit...

Vorsicht beim Baden. Nun ist wieder die Zeit des Badens da, und einige Mahnungen sind am Platz. Die Verhaltensregeln beim Baden sind schon so oft bekannt gegeben worden, daß sie nicht mehr wiederholt zu werden brauchen...

Calw, 29. Mai. Der Erweiterungsbau der Kleinkinderschule ist fertiggestellt; er konnte seiner Bestimmung übergeben werden. An der Schule wurde eine weitere Schwester angefügt.

Calw, 29. Mai. Arbeitsmarkt. Die Stadt ist nicht mehr genügend neue Hilfsarbeiten ausführen zu lassen. In der Textilbranche ist eine Besserung eingetreten, jedoch in der Strickwarenfabrik eine große Zahl von Arbeitern wieder eingestellt werden konnte.

Herrenberg, 29. Mai. Der Lastkraftwagenverkehr innerhalb der Stadt, soll in der Weise neu geregelt werden, daß deren Geschwindigkeit in den nicht dem Durchgangsverkehr dienenden Straßen sowie in der Bronngasse auf 10 Km. beschränkt wird.

Birkenfeld, 31. Mai. Bestraft wurde der Fabrikant Feßler aus Pforzheim wegen fahrlässiger Tötung mit einer Geldstrafe von 6000 M. sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. Feßler fuhr im August v. J. durch Birkenfeld, wobei durch sein zu schnelles Fahren der 27 Jahre alte Hermann Schöntaler aus Pforzheim mit seinem Fahrrad zum Sturz und unter das Auto zu liegen kam.

Aus aller Welt

Entwürfe zur Einheitsflagge. Für die neue „Einheitsflagge“ ist schon eine Anzahl von Entwürfen an die Reichsregierung eingekandt worden. Auch der Reichsfinanzwart Dr. Redtslob hat einen Entwurf hergestellt.

Ein deutscher Kreuzer in Biernot. Der Kreuzer „Hamburg“ der deutschen Flotte macht gegenwärtig eine Weltreise, die ihn dieser Tage auch nach San Pedro (Kalifornien) führt. Wie es so geht, machten die dortigen Deutschen...

zu melden weiß, die Angelegenheit erledigt sein, wenigstens soweit sie das deutsche Kriegsschiff betrifft.

Endgültige Verlegung der Infanterieschule nach Dresden. Die Infanterieschule wird, nachdem sie die letzten Jahre seit dem Stillerputsch in München auf dem Truppenübungsplatz Ohreuf in Thüringen untergebracht war, im Herbst endgültig nach Dresden verlegt werden.

Museumsviertel in Dresden. Für den Ausbau des Volkshausmuseums in Dresden verlangt die sächsische Regierung vom Landtag zunächst 2 Millionen Mark.

Denkmal der Landmannschaft. Bei der diesjährigen Pfingsttagung des „Koburger L. C.“ wurde in Koburg im Hofgarten, am Fuß der alten Feste ein Denkmal der im Weltkrieg gefallenen 1280 Landmannschaftsstudenten (erbaut von dem Bildhauer Kuhl in Hamburg) eingeweiht.

Verkauf der „Norge“. Das Luftschiff „Norge“ wird vom Norwegischen Luftverkehrsverein in Amerika zum Verkauf ausgeben. Der Verein hatte 375 000 Kronen für das Schiff bezahlt, während es ursprünglich eine Million Kronen kostete.

Zurückzahlung der Einkommensteuer an die Nobelförderung. Der schwedische Reichstag hat sich für Rückerstattung von 275 000 Kronen an die Nobelförderung erklärt als Gegenwert der von dieser Einrichtung gezahlten Einkommensteuer.

Eine Stiftung Morgans. Zur Errichtung eines Gedächtnisparks an seine verstorbene Gattin hat A. P. Morgan auf Long Island ein Gelände im Werte von einer halben Million Dollars gestiftet.

Die Millionenerbin. Eine Frau Guthaus in Mühlhausen (Thüringen) hat von ihrem Onkel in Amerika, der als armer Schlosser auswanderte, 7 Millionen Mark geerbt. Die Post bringt ihr täglich dicke Bündel Bettelbriefe ins Haus.

Typhus. In Torgelow (Pommern) sind 11 Fälle von Typhus aufgetreten.

Die Vogelwarte Rossitten. Dieser Tage feierte die Vogelwarte Rossitten ihr 25jähriges Bestehen. Inmitten der eigenartigen Landschaft, die sich zwischen Ostsee und dem Kurischen Haff hinzieht, liegt der Ort Rossitten, der durch seine Vogelwarte Weltruf erreicht hat.

Oberndorf II - Nagold II 7:4 (4:4). Hier hat Oberndorf verdient gewonnen. Die Mannschaft fand sich viel rascher zusammen, zeigte auch ein besseres Zusammenwirken, so daß es ihr gelang, schon in den ersten 20 Minuten 4 Tore zu schießen.

Straßenkämpfe in Shanghai.

London, 31. Mai. Nach Meldungen aus Shanghai kam es am Samstag in der Stadt zu großen Ausschreitungen. Streikende warfen die elektrischen Straßenbahnen um und errichteten Barrikaden, wobei mehr als 100 Demonstranten verwundet wurden.

Neue russische Gelder für die engl. Bergarbeiter. Moskau, 31. Mai. Wie mitgeteilt wird, haben die russischen Gewerkschaften wieder eine neue Unterstützung für die Bergarbeiter in England in Höhe von 400 000 Rubel überwiesen.

Ein schweres Bootsunglück auf dem Rhein.

Duisburg, 31. Mai. Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet am Sonntag nachmittag auf dem Rhein unter einem Schleppzug. Das Boot kenterte und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser.

Schwerer Sturz Houbens.

Breslau, 31. Mai. Bei einem 100 Meter-Wettlauf bei den Ostdeutschen Kampfspieleen stürzte der bekannte Läufer Houben und zog sich einen Muskelriß im Oberschenkel zu.

Spiel und Sport.

Oberndorf (A-Klasse) I - Sportverein Nagold I 0:3 (0:0). Unsere heimische Elf zeigte gestern eine recht beachtenswerte Leistung, konnte sie doch den stärksten Gegner in dem neuen Neckar-Nagold-Gau in überzeugender Weise besiegen.

Oberndorf II - Nagold II 7:4 (4:4).

Horb Jugend - Nagold B-Jugend 5:0. Horb stellte eine körperlich und technisch recht gute Jugend, der sich unsere B-Jugend nicht gewachsen zeigte.

Schellbronn A-Jugend - Nagold A-Jugend

(Verbandsspiel) ausgefallen. Schellbronn erschien nicht. K5.

Handel und Volkswirtschaft

Schwarzwälder Tuchfabrik, Aktiengesellschaft in Röhrdorf.

v. In der von der Generalversammlung genehmigten Bilanz auf 31. Oktober 1925 sind als Aktiva genannt: Liegenschaften und Gebäude, Maschinen und Gerätschaften nach Zugang und Abschreibungen 308 740 M.

Berliner Geldmarkt, 29. Mai. Täg. Geld 5-6,5, Monatsgeld 5,5-6,5, Geld für einige Tage über den Ultimo 5-6,5, Barzinswechsel 5,25, Privatdiskont 4,625 v. H.

Die neuen Stickstoffpreise für das Düngejahr 1926/27 (beginnend am 1. Juni) sind wie seither monatlich gestaffelt, Juni am billigsten, Februar am teuersten. 1 Tq. Stickstoff kostet im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunaphosphor-Bas, Kalkammonialpeter-Bas und Hornstoff-Bas folgend z. B. im Juni 90,-, am 1. Februar 1927 1 M. Stickstoff 82 bzw. 92,-, im Natronsalpeter-Bas bis auf weiteres 1,25, im Kalksalpeter-Bas 1,15 M.

Betriebsstilllegung. Die Zweigstelle der Buntweberei Gebr. Burthardt (Pfullingen) in Wülfingen, W. Rottenburg, wird voraussichtlich auf 4 Wochen stillgelegt.

Letzte Nachrichten

Untersuchung wegen versuchten Hochverrats.

Berlin, 31. Mai. Wie die „Montagspost“ hört, soll das Reichsgericht den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut haben, die auf Grund der Maßnahme der politischen Polizei des versuchten Hochverrats verdächtigt geworden sind.

Die vertagte Wahlreform.

Berlin, 31. Mai. Wie der „Montag“ aus Paris meldet, hat Innenminister Durand mit dem Berichterstatter der Wahlreformkommission der Kammer verabredet, daß die Regierungsvorlage für die Wiedereinführung der Arrondissement-Wahlen noch vor dem 17. Juli im Plenum der Kammer zur Verhandlung kommen wird.

Rücktritt der portugiesischen Regierung.

Lissabon, 31. Mai. Die Aufständischen beherrschen vollständig die Lage im Land, jedoch das Kabinett hat zurücktreten müssen. Der Präsident der Republik hat mit den Führern der Aufstandsbewegung verhandelt und sie mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Frische Bananen sollen ab 1. Juni in Deutschland bis auf weiteres tollfrei eingeführt werden können.

Stuttgarter Börse, 29. Mai. Der Verlauf der heutigen Börse war einigermaßen überraschend.

Berliner Getreidepreise, 29. Mai. Weizen märk. 30.60, Roggen 17.70-18.20, Wintergerste 16.90-18.20.

Nürnbergger Hopfenmarkt. Gebirgshopfen 230-440, Hallertauer 250-440, Württemberger 430, Elsäßer 410-440 prima.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 29. Mai 1926.

Table with 2 columns: Verkauft (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen) and Preis pro Ztr. (14.00-14.50 M, 10.00-10.50 M, 10.00-11.50 M, 12.00 M)

Hafer, 16 Ztr., meistens La Plata ist noch in der Schranne aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Donnerstag, den 3. Juni.

Das Wetter

Von der nordöstlichen Depression sind kalte Luftströmungen nach dem stark erwärmten Kontinent vorgedrungen und haben zu Bewölkung und Regenfällen geführt.

Gestorbene: Altensteig: Friederike Burghardt, geb. Walz.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. B. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Stadtgemeinde Nagold. Der Vieh- u. Schweine-Markt am nächsten Donnerstag, 3. Juni, findet statt.

Stadtgemeinde Nagold. Brennholz-Berkauf. Am Dienstag, den 1. Juni 1926 kommen aus Stadtwald Distrikt Galgenberg, Mittlerbergle und Bühl zum Verkauf.

Den 1906. Grasertrag von 10 Acre Baumgarten am Emminger Weg verpachtet a. nächsten Dienstag, abends 7 Uhr.

Zwei große Zimmer zu Spechzimmer, Büro oder Lager geeignet, sind zu vermieten.

Zu Wanderungen empfehlen wir folgende Spezialkarten des Württ. Schwarzwaldvereins im Massstab 1:50 000

Zirkus Hudson. Elegantes Zweimaster-Zell-Zirkus-Unternehmen Nagold auf der Walz'schen Wiese.

Heute abend 8 Uhr letzte Dank- u. Abschiedsvorstellung sowie der große Wettkampf Mensch gegen Maschinenkraft.

Flüss. Leim in Flaschen, Karabu-Kleber in Tuben, Photo-Kleister in bester Qualität bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Etwas Gutes für Haare u. Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln. Buchhandlung Zaiser.

Großer Sonder-Berkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen Sportanzüge. mit kurzen Hosen aus baumwoll. Koverloot für Burichen 18.-, 20.- für Herren 20.-, 22.-, 29.-

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Paul Stäbler, Inhaber eines Kaufhauses in Nagold, wurde am 28. Mai 1926 wegen Unzulänglichkeit der Masse g. § 204 R. D. eingestellt.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubestorgten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel Simon Kauser Schreinermeister Kirchenpfleger, alt nach langem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuführen.

Todes-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter Maria Schmidt geb. Schuler nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden am Sonntag Morgen im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Was trieb die Weltmächte dem Zusammenbruch entgegen? Was ist das Heilmittel? Öffentl. Vortrag am Dienstag abend 8 Uhr im Traubensaal Redner: Herr J. B. Adler-Magdeburg Dieser bemerkenswerte Vortrag wird in diesen Tagen in mehr als 30 Sprachen auf der ganzen Erde gehalten.

Bruchleidende. Eine Erfindung von dauernder Dual ist das berühmte Spranzband (Deutsches Reichspatent) kein Gummiband, ohne Feder u. ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen.

Am 31. Mai... Pariser Blätter... Pilsudski hat abgelehnt... Der portugiesische... Nach dem P... feiner Kapital... Schriftstücke über... von Italien zum... worden sei.

Nr. 124. Am 31. Mai... Pariser Blätter... Pilsudski hat abgelehnt... Der portugiesische... Nach dem P... feiner Kapital... Schriftstücke über... von Italien zum... worden sei.

Zur... Am 1. Juni... tags, die ersten... Seeschlacht in d... über Deutschland... Erlaunen. Man... hatten, was man... wartet hatte: de... Daß die deutsche... war an Zahl un... war beim Heere... Daß Bethma... im Großen Hau... des Admirals... des Marineta... Politik, „Englan... gefunden hatte... danken unentsch... machen. Von st... Köffen dieser dre... eine Stütze fand... von ihm geschaf... v. Tirpitz... Nicht tatenlo... Coronesschlacht... geschwader an d... Heberma... hatten den feindl... Kreuzer und Un... und um die D... hatten auch der... beigebracht. De... weit überlegen... die Ostsee und... Welt und die S... selbst die Küsten... zerstörungsstra... müssen. Aber e... war ausgebliebe... man veranlaß... Bewußtheit, da... Deutschlands oh... Einlaß der Fl... Blockade zu err... Die Befehls... rate Ingenio... weisungen gebu... eine Gunst des... als Nachfolger d... flotte wurde (Sa... klarer Wille, zu... Entschluß, die S... rang er gegenü... Handels; den... englischen See... gegen die engli... und verbitternd... es endlich ein e... von dem Ober... Jellicoe, for... Zusammenstoß... Planter Mariff... erzwingen solle... Borstok nach d... Nat. 6 Uhr ab... Reichen ihrer... Nachricht von d...